



## Vorwort

Es ist ein zentrales Anliegen der Politikverantwortlichen in aller Welt, Bürgerinnen und Bürger mit den notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten auszustatten, damit diese ihr volles Potenzial entfalten, an der zunehmend vernetzten globalen Wirtschaft teilhaben und letztlich bessere Arbeitsplätze für ein besseres Leben nutzen können. Die Ergebnisse der kürzlich durchgeführten OECD-Erhebung über die Fähigkeiten und Fertigkeiten Erwachsener zeigen, dass hochqualifizierte Erwachsene im Vergleich zu geringqualifizierten mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit in einem Beschäftigungsverhältnis stehen und ihr Einkommen mit fast dreimal höherer Wahrscheinlichkeit über dem Medianeinkommen liegt. Mit anderen Worten: Für Menschen mit geringem Kompetenzniveau ist der Zugang zu besser bezahlten und attraktiveren Arbeitsplätzen erheblich eingeschränkt. Hochqualifizierte Menschen sind zudem mit größerer Wahrscheinlichkeit ehrenamtlich tätig, betrachten sich eher als Akteure denn als Objekte politischer Prozesse und bringen anderen mit größerer Wahrscheinlichkeit Vertrauen entgegen. Die Gerechtigkeit, Integrität und Inklusivität des öffentlichen Handelns werden durch die Kompetenzen der Bürger bestimmt.

Die anhaltende Wirtschaftskrise hat die Dringlichkeit – sowohl im Bildungssystem als auch am Arbeitsplatz –, in den Kompetenzerwerb und die Kompetenzentwicklung der Bürgerinnen und Bürger zu investieren, weiter erhöht. In einer Zeit, in der die Lage der öffentlichen Haushalte angespannt ist und wenig Raum für zusätzliche geldpolitische und fiskalische Impulse bleibt, sind Strukturreformen zur Produktivitätssteigerung, etwa im Bereich der Bildung und der Kompetenzentwicklung, eine grundlegende Voraussetzung für künftiges Wachstum. Tatsächlich sind Investitionen in diesen Bereichen unerlässlich, um die Konjunkturerholung zu stützen und seit langem bestehende Probleme, wie Jugendarbeitslosigkeit und geschlechtsspezifische Ungleichheiten, anzugehen.

In diesem Zusammenhang blicken mehr und mehr Länder über die eigenen Landesgrenzen hinaus, um Informationen über die erfolgreichsten und effizientesten Politiken und Praktiken einzuholen. In einer globalen Wirtschaft bemisst sich Erfolg nämlich nicht mehr ausschließlich an nationalen Standards, sondern auch an jenen Bildungssystemen, die die besten Ergebnisse und die raschesten Verbesserungen erzielen. Im Lauf des letzten Jahrzehnts ist die Internationale OECD-Schulleistungsstudie PISA zum weltweit wichtigsten Maßstab für die Beurteilung der Qualität, der Chancengerechtigkeit und der Effizienz von Schulsystemen avanciert. Doch die von PISA ermittelte Faktengrundlage geht weit über statistisches Benchmarking hinaus. Durch die Bestimmung der Merkmale leistungsstarker Bildungssysteme ermöglicht PISA Regierungen und Bildungsexperten, wirksame Maßnahmen zu identifizieren, die dann an den jeweiligen lokalen Kontext angepasst werden können.

Die Ergebnisse der PISA-Erhebung 2012, die zu einem Zeitpunkt durchgeführt wurde, als viele der 65 teilnehmenden Länder und Volkswirtschaften mit den Auswirkungen der Krise zu kämpfen hatten, machen deutlich, dass bei den Bildungsergebnissen sowohl innerhalb als auch zwischen den einzelnen Ländern große Unterschiede bestehen. Durch die Nutzung der Daten früherer PISA-Erhebungsrunden war es möglich, die Entwicklung der Schülerleistungen im Zeitverlauf bzw. in den einzelnen Erhebungsbereichen zu untersuchen. In 40 der 64 Länder und Volkswirtschaften, für die vergleichbare Daten vorhanden waren, wurden die Durchschnittsergebnisse in mindestens einem Bereich verbessert. Leistungsstarke Länder und Volkswirtschaften wie Shanghai (China) und Singapur konnten ihren Vorsprung weiter ausbauen, während in Ländern wie Brasilien, Mexiko, Tunesien und der Türkei eine deutliche Anhebung des niedrigen Leistungsniveaus erreicht werden konnte.



**Einige Bildungssysteme haben bewiesen, dass es möglich ist, hohe und ausgewogene Lernerträge zu gewährleisten und zugleich rasche Verbesserungen zu erzielen.** Unter den 13 Ländern und Volkswirtschaften, in denen sich die Mathematikleistungen zwischen 2003 und 2012 deutlich verbesserten, gab es drei, die in diesem Zeitraum darüber hinaus Fortschritte im Hinblick auf die Chancengerechtigkeit in der Bildung erzielten, und neun weitere konnten ihr hohes Niveau an Chancengerechtigkeit beibehalten und zugleich ihre Leistung verbessern – das beweist, dass Chancengerechtigkeit im Bildungswesen nicht auf Kosten des Leistungsniveaus gehen muss.

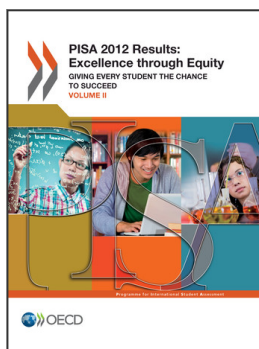
**Die Ergebnisse von PISA 2012 zeigen jedoch auch, dass bei den Mathematikleistungen große länderspezifische Unterschiede bestehen.** 245 Punkte – das Äquivalent von knapp sechs Schuljahren – trennen die besten und schlechtesten Durchschnittsergebnisse der Länder, die am PISA-Mathematiktest 2012 teilgenommen haben. Noch deutlicher fallen die Unterschiede bei den Mathematikleistungen innerhalb der einzelnen Länder aus, liegen zwischen den leistungsstärksten und den leistungsschwächsten Schülerinnen und Schülern eines Landes doch häufig mehr als 300 Punkte – was mehr als sieben Schuljahren entspricht. Fest steht, dass es in sämtlichen Ländern und Volkswirtschaften hervorragende Schülerinnen und Schüler gibt, doch nur in wenigen ist es allen Schülerinnen und Schülern möglich, Spitzenleistungen zu erzielen.

**Der Bericht legt ferner besorgniserregende geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Einstellung der Schülerinnen und Schüler zum Fach Mathematik offen:** Auch wenn Mädchen ebenso gute Mathematikleistungen erbringen wie Jungen, verfügen sie eigenen Angaben zufolge über weniger Ausdauer und Lernmotivation im Bereich Mathematik, haben weniger Vertrauen in ihre Mathematikkompetenz und größere Angst vor dem Fach. Schneiden Mädchen beim Mathematiktest im Durchschnitt bereits schlechter ab als Jungen, ist der Leistungsrückstand der Mädchen unter den leistungsstärksten Schülerinnen und Schülern sogar noch stärker ausgeprägt. Diese Ergebnisse haben nicht nur gravierende Konsequenzen im Hinblick auf die Hochschulbildung, in der junge Frauen in Studienfächern wie Naturwissenschaften, Technik, Ingenieurwissenschaften und Mathematik bereits heute unterrepräsentiert sind, sondern auch für die Zeit nach dem Studium, wenn diese jungen Frauen in den Arbeitsmarkt eintreten. Das bestätigt die Erkenntnisse der OECD-Gender-Initiative, die einige der Faktoren identifizierte, die Ursache geschlechtsspezifischer Ungleichheiten in Bildung, Beschäftigung und Unternehmertum sind bzw. diese verstärken. Eine Förderung der positiven Einstellung der Mädchen zum und ihrer Investitionen in Mathematiklernen würde maßgeblich zur Verringerung dieses Abstands beitragen.

**Aus der PISA-Erhebung 2012 geht zudem hervor, dass die leistungsstärksten Schulsysteme Bildungsressourcen gerechter auf begünstigte und benachteiligte Schulen verteilen und den einzelnen Schulen im Hinblick auf Lehrplangestaltung und Beurteilungsmethoden ein größeres Maß an Autonomie einräumen.** Kennzeichnend für erfolgreiche Schulsysteme ist außerdem die Überzeugung, dass alle Schülerinnen und Schüler ein hohes Leistungsniveau erreichen können, sowie die Bereitschaft, sämtliche Akteure des Bildungssystems einzubeziehen – einschließlich der Schülerinnen und Schüler, etwa durch Einholen ihrer Meinungen zu den Lehrmethoden.

**PISA ist nicht nur ein präziser Indikator jener Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern, die ihnen im späteren Leben eine volle Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen, sondern auch ein schlagkräftiges Instrument, das Länder und Volkswirtschaften für die Optimierung ihrer Bildungspolitik nutzen können.** Eine spezifische, für jeden Kontext ideal geeignete Kombination von Politiken und Praktiken gibt es nicht. Verbesserungen sind jedoch in allen Ländern möglich, selbst in den leistungsstärksten. Deshalb legt die OECD alle drei Jahre einen Bericht zum Stand der Bildung rund um den Globus vor, um Informationen über die besten Politiken und Praktiken bereitzustellen und den Ländern eine zeitnahe und gezielte Unterstützung anzubieten, damit diese in der Lage sind, allen Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Bildung zur Verfügung zu stellen. Wir haben keine Zeit zu verlieren, denn hohe Jugendarbeitslosigkeit, wachsende soziale Ungleichheit, beträchtliche geschlechtsspezifische Ungleichheiten und das dringende Erfordernis, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln, sind Faktoren, die die Realität zahlreicher Länder kennzeichnen. Die OECD steht bereit, um die Politikverantwortlichen bei diesem schwierigen und entscheidenden Unterfangen zu unterstützen.

Angel Gurría  
Generalsekretär der OECD



**From:**  
**PISA 2012 Results: Excellence through Equity  
(Volume II)**  
Giving Every Student the Chance to Succeed

**Access the complete publication at:**  
<https://doi.org/10.1787/9789264201132-en>

**Please cite this chapter as:**

OECD (2014), "Vorwort", in *PISA 2012 Results: Excellence through Equity (Volume II): Giving Every Student the Chance to Succeed*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/9789264207486-1-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).